

ERFAHRUNGSBERICHT ZUM ERASMUS-SEMESTER AN DER
UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI SASSARI
SARDINIEN, ITALIEN

SoSe 2017

Ein Auslandssemester an der Uni Sassari bietet ein extrem breites Spektrum an Möglichkeiten, wie man sein Studium und die Freizeit gestaltet. Vom typischen Erasmus-Leben mit vielen Studierenden aus den verschiedensten Ländern der Erde (nicht nur Europa), Kommunikation auf Englisch und ein riesiges Angebot an Partys, Ausflügen und kulturellen Veranstaltungen bis hin zu ausschließlich italienischer Kommunikation mit den einheimischen Kommiliton_innen und dem Erkunden der ruhigen und teilweise verlassenenen, wunderschönen Natur.

Vorbereitung und Sprache

Neben der schnell erledigten und super organisierten Bürokratie zum Anmelden für das Auslandssemester bestand meine Vorbereitung vor allem aus dem Belegen eines Sprachkurses an der Uni. Dieses kann ich sehr empfehlen, denn auf Sardinien bekommt man die Möglichkeit, sein Italienisch in allen Lebenssituation auszutesten und zu verbessern. Sprich, es gibt wenige Menschen im Alltag, die Englisch sprechen. Auch alle Kurse an der Uni werden auf Italienisch gehalten. Zwar sind die Profs sehr hilfsbereit, ermutigen einen, Fragen zu stellen und erklären ab und zu mal Dinge auf Englisch, aber einfacher zu verstehen ist es tatsächlich, wenn sie bei Italienisch bleiben.

Empfehlen kann ich auch den Intensiv-Sprachkurs, der von der Uni Sassari angeboten wird. Er beginnt fast drei Wochen vor Vorlesungsbeginn, läuft aber noch drei Wochen im Semester weiter. Manchmal kann es da zu Überschneidungen mit den Fächern kommen. Aber der Sprachkurs ist eine super Unterstützung, vor Ort weiter bei sprachlichen Problemen betreut zu werden.

Anreise, Ankunft, Unterkunft

Ich bin mit dem Auto und der Fähre nach Sassari gefahren, weil mir empfohlen wurde, ein Auto vor Ort zu haben, um dem schlecht ausgebauten öffentlichen Nahverkehr zu trotzen. Diese Empfehlung kann ich nur weitergeben, da Sardinien wunderschöne Orte hat, wobei man die schönsten und unentdecktesten nicht ohne Auto erreichen kann. Außerdem kann man so mit Freunden gut zu Einstiegsstellen für Wanderungen fahren oder den ESN (Erasmus Student Network) unterstützen, wenn sie Aktionen planen, für die sie Autofahrer_innen brauchen. Mit der Anreise mit dem Auto hatte ich zusätzlich den Vorteil, dass ich mein Fahrrad mitnehmen konnte. Auch wenn ich die einzige war, die ein Fahrrad besaß, habe ich es über alles geliebt, wie aus Tübingen gewohnt, überall schnell anzukommen und an freien Tagen die Gegend mit dem Fahrrad zu erkunden (auch, oder gerade weil es schöne Ausflüge alleine waren). Die Straßen sind absolut nicht für Fahrräder ausgelegt, aber der Autoverkehr ist nicht so gefährlich, wie man es sich aus Deutschland kommend vorstellt.

Bei meiner Ankunft Anfang Februar hat Sardinien sich von seiner allerschönsten Seite gezeigt: Kaum hatte ich die Insel betreten und wollte den nächsten Strand aufsuchen, um das Rauschen des Meeres zu genießen, fing es an, in Strömen zu regnen. Und es hörte damit auch den ganzen Tag nicht auf... (Insgesamt war es einer von drei Tagen, an denen es regnete und der einzige, am dem es mehr als nur feucht Luft war).

Die Betreuung an der Uni ist super. Für die erste Nacht wird einem eine Übernachtung in einem sehr guten Hotel bezahlt (Achtung, das Frühstück ist nicht inbegriffen! Das Buffet kostete 5 Euro), und bei der Bestätigung der Ankunft im International Office wird einem alles Weitere erklärt.

Besonders gut organisiert ist das ESN-Büro, in dem Studierende arbeiten, die sich um alle Anliegen der Internationals kümmern. Das Büro liegt direkt gegenüber des International Office. Z.B. helfen sie einem bei der Wohnungssuche. Sie suchen nach geeigneten Zimmern, rufen die Besitzer an und machen Termine für dich aus und markieren dir die Orte auf einer Stadtkarte. Du musst dann nur noch hingehen. Ich hatte sechs Stunden nach Ankunft auf der Insel bereits zwei Zimmer zur Auswahl und musste mich nur noch entscheiden. Der Wohnungsmarkt ist für Suchende sehr entspannt, es gibt immer leerstehende Zimmer, die innerhalb von wenigen Tagen gemietet werden können. Man kann sich auch ein Zimmer im Studentenwohnheim reservieren. Dort teilt man sich dann ein Zimmer mit einer unbekannt Person, kann eine Küche benutzen, für die man sich erst einen Schlüssel besorgen muss und in der es weder Töpfe noch Geschirr gibt, man muss beim Verlassen des Wohnheims jedes Mal den Schlüssel an der Rezeption abgeben und Besuch muss sich mit Ausweis anmelden. Das Leben dort ist aber sehr bunt und es gibt sogar extra Lernräume (die sind an der Uni eher rar gesät). Ich habe in einer WG mit Sard_innen gewohnt, was mir sicherlich beim Italienisch-Lernen sehr geholfen hat und mir viele Einblicke in die Kultur gegeben hat.

Studium

Ich habe in Tübingen Geoökologie studiert und konnte in Sassari einen Naturschutzmaster besuchen (Gestione dell'Ambiente e del Territorio-terrestre – GAT). Ich habe alle Kurse aus dem gleichen Master gewählt, was ich immer wieder so machen würde, um guten Anschluss an die Kommiliton_innen zu bekommen. Außerdem hat man dann keine Probleme mit zeitlichen Überschneidungen, da die Angaben im Internet nicht immer auf dem aktuellsten Stand sind. Der Master ist sehr klein – wir waren neun Leute unterschiedlichen Alters und Vorbildung (von 22 Jahre alt mit Bachelor bis 54 Jahre mit Dokortitel, Lehrerin oder Tierarzt) – was eine gute und persönliche Stimmung zwischen Profs und Studierenden erzeugt hat. Die Fakultät liegt im Nordwesten der Stadt (Via Piandanna).

Meiner Meinung nach gibt es ein großes Angebot für Geoökolog_innen im Bereich Naturschutz/Biologie/Zoologie. Geologie oder auch Hydrologie muss man mit der Lupe suchen und selbst dann findet man nur die Stecknadel im Heuhaufen. Das Niveau der Kurse ist nicht sehr hoch. Die Vorkenntnisse der Leute, die diesen Master machen, sind sehr unterschiedlich, weshalb eigentlich nichts vorausgesetzt wird. Es sind Einführungen in den Naturschutz auf den verschiedenen Ebenen (Landschaft, Geologie, Botanik, Zoologie, Waldsysteme/Klimawandel). Insgesamt ein sehr stimmiges Bild, wenn man alle Kurse belegt. Aber man sollte in Deutschland noch nicht viel zu dem Thema gemacht haben, wenn man etwas Neues lernen möchte. Ansonsten betrachtet man es als Sprachkurs...

In vielen Kursen werden Exkursionen gemacht. Von Erkundungen der Gegend bis hin zu einer einwöchigen Reise in die Toskana war alles dabei. Die Exkursionen waren Teile der Kurse, für die man sich nicht zusätzlich anmelden musste. Es lohnt sich aber auch der Austausch mit den Studierenden des GAT-marin Masters. Dort werden manchmal Exkursionen angeboten, die auch für die terrestrische Richtung offen sind. Diese Exkursionen sind aber meist recht teuer.

Alle Kurse sind auf Italienisch und Englisch begegnet einem kaum. Es werden kaum Artikel gelesen, und wenn, dann meistens auf Italienisch. Sonst gibt es Buchempfehlungen (auf Italienisch). Das Lernen unterscheidet sich sehr von dem in Deutschland. Es ist kaum internetbasiert – also eine eigenständige Recherche nach Informationen wird nicht gelehrt, Computerprogramme werden fast gar nicht benutzt

(und wenn, dann auf einem sehr niedrigen Niveau), es gibt einen Buchtipp, aus dem man zusätzlich zu den Folien lernen kann. Die Prüfungen sind meistens schriftlich, häufig aber auch mündlich (keine Angst!) und Präsentationen musste ich keine einzige halten. Die einzige Eigenleistung, die keine reine Reproduktion war, war ein Bericht über eine einwöchige Exkursion. Trotzdem ist die Stimmung unter den Studierenden sehr wissbegierig und es kommt häufig zu Gesprächen oder Diskussionen zwischen Profs und Studis.

Die Bibliothek habe ich nicht genutzt. Es gibt aber auch keine Bücher doppelt, sodass man sich die Empfehlung von den Profs kopieren muss. Räume zum Lernen gibt es nicht viele, vor allem sehr wenige Plätze mit Steckdose (da ja alle aus Büchern lernen). Ruhige Räume sind auch schwer zu finden.

Die Mensa liegt im Südwesten der Stadt, was zu Fuß etwas außerhalb ist (Via dei Mille 102). Ich konnte einmal am Tag umsonst in der Mensa essen. Ich bin mir aber nicht sicher, ob das evtl. ein Administrationsfehler war, da sonst alle Erasmusstudenten bezahlen mussten. Es lohnt sich aber, das auszuprobieren. Das Essen in der Mensa besteht immer aus Gemüsebeilage, Fleisch-/Fischgericht, einem Teller Primo Piatto (Nudel- oder Reisgericht) und einem Stück Obst, was man sich separat aussuchen kann. Für Vegetarier gibt es immer etwas zu essen. Zwar gibt es nicht jeden Tag eine Alternative zu Fisch oder Fleisch, aber dann darf man sich zwei Gemüsebeilagen nehmen und ein Primo Piatto ist immer vegetarisch.

Alltag, Freizeit und Essen

Sardinien ist eine wunderschöne Insel, die neben den Stränden im Sommer sehr viel mehr zu bieten hat. Meine Lieblingsjahreszeit war der Frühling, in dem es schon warm war, aber nicht so heiß, dass jede Bewegung eine Qual ist. Auch sind die Sard_innen in dieser Jahreszeit noch nicht draußen unterwegs und schon gar nicht an den Stränden und die Touristen sind noch zuhause, sodass ich manchmal das Gefühl hatte, alle wunderschönen Orte ganz für mich alleine zu haben. Wenn man mobil ist, gibt es ganz viel zu entdecken. Also genieß den Frühling und sei so viel draußen, wie es möglich ist: Strandbesuche, Klettersteige, Wanderungen, (Wind-/Wellen-)Surfen, Besuch von Ausgrabungsstätten 6000 Jahre alter Kulturen/großer Städte sowie kleiner Dörfer, usw.

Der ESN Sassari ist sehr aktiv. Mit ihm kann man das Auslandssemester als super-duper Erasmus-Semester gestalten. Von Partys über (inter-)nationale Veranstaltungen, Sportevents, gemeinsame Strandbesuche bis hin zum Besuch sardischer Feste kann man mit ihnen alles erleben und eine Menge Freunde aus unterschiedlichsten Kulturen finden. Mit denen wird's nie langweilig.

Ein Grund, weshalb ich Italien ausgewählt hatte, war der gute Espresso. Einen „caffè“ aus einer Barista-Kaffeemaschine gibt es an jeder Ecke. Ungelogen. Und er kostet einen Euro. Caffè zu trinken ist fast schon eine Zeremonie und immer ein Grund, sich zu treffen.

Aber nicht nur beim Caffè achten die Italiener auf gute Qualität. Lebensmittel sind generell sehr gut und werden von allen geschätzt. Besonders auf Sardinien ist das Pane Carasau, ein sehr dünnes Knäckebrot, das mit guten Olivenöl und Salz gegessen wird und der Pecorino, ein sehr guter und milder Schafs-Hartkäse. Der süße Likör Mirto ist auch sehr empfehlenswert. Den Rest wirst du schon entdecken.

Fazit

Sardinien ist eine wunderbare Insel für ein Auslandssemester. Am meisten in Erinnerungen werden mir meine Ausflüge ans Meer bleiben, die ich mit dem Fahrrad gemacht habe. Sassari liegt auf ca. 260 m NN und 17 km von der Küste entfernt und hat wunderschöne Wege durch hügelige Landschaft ans Meer. Im Sommer kann man diese Tour leider nur vor 8 Uhr morgens machen, aber auch der Anblick der gerade aufgegangenen Sonne an dem noch menschenleeren Strand und das kühle Bad im Meer entlohnen jede Mühe.

Eine der wenigen Dinge, auf die ich mich in Deutschland wieder gefreut habe, war die (mentale) Unabhängigkeit von Männern. Ich konnte schon tun und lassen, was ich wollte und wurde in nichts aufgehalten, habe mich aber gefreut, in Deutschland nicht mehr die einzige Frau zu sein, die ihr Fahrrad selbst repariert und abends alleine nach Hause geht. Die Rollenbilder sind auf Sardinien nochmal traditioneller, als ich sie in Deutschland erlebt habe. Sie haben mich aber in keinsten Weise eingeschränkt, sondern nur dazu geführt, für vieles bewundert zu werden oder auch kritische/unglaubliche Blicke zu ernten.

Sonstiges

Auch wenn Sardinien im Sommer sehr warm wird, ist es im Winter und Frühling sehr frisch. Gerade auch, weil die meisten Wohnungen keine Heizung haben, lohnt es sich, warme (Woll-)Kleidung mitzunehmen.

Tipps

Facebook-Seite: INCOMING Sassari